

Suchtkongress: Ab heute im Schloss

„Tabakabhängigkeit ist eine Krankheit“

Von unserem Redaktionsmitglied
Waltraud Kirsch-Mayer

Seit Professor Dr. Karl Mann vor neun Jahren am hiesigen Zentralinstitut für Seelische Gesundheit den bundesweit ersten Lehrstuhl für abhängiges Verhalten etablierte, hat sich viel getan. Heute eröffnet der Wissenschaftler um elf Uhr im Mannheimer Schloss den ersten deutschen Suchtkongress, der 20 Fachgesellschaften aus dem deutschsprachigen Raum zusammenbringt.

Bei diesem Medizinkongress spielt Politik eine zentrale Rolle. Tagungspräsident Mann hat sich mit seinen Wissenschaftskollegen viel vorgenommen: Tabakabhängigkeit soll offiziell als Krankheit anerkannt



Professor Mann: Kassen sollen Raucher als Suchtkranke anerkennen. BILD: DPA

werden. Mann verweist darauf, dass dies vor 40 Jahren bei der Alkoholabhängigkeit geschah - damals hat ein Grundsatzurteil für Umdenken gesorgt. „Bei dem Kongress wollen wir Erkenntnisse präsentieren, die nahe legen, dass es Sinn macht, wenn Krankenkassen Kosten übernehmen“, erläutert Professor Mann und nennt Studien, die offenbaren: Raucher, die vom Tabak loskommen wollen, haben eine doppelt so große Chance, dem blauen Dunst dauerhaft eins zu pusten, wenn sie begleitend Nikotinersatz in Form von Kaugummi, Spray oder Tabletten bekommen.

Bis einschließlich Samstag werden die wichtigsten Ergebnisse der Suchtforschungsverbände vorgestellt. Deren Projekte hat das Forschungsbundesministerium seit 2001 mit 30 Millionen Euro gefördert. Tabakabhängigkeit ist natürlich nicht die einzige Suchtform, die bei dem Kongress beschäftigt. „Wir setzen uns mit allen stofflichen und nicht-stofflichen Süchten auseinander“, bringt Mann das Programm auf den Punkt. Im Fokus stehen natürlich auch Alkohol und neue Entzugskonzepte. Dem Phänomen des Rauschtrinkens im Jugendalter widmet sich ein Symposium. Fettleibigkeit gehört ebenfalls zu den Diskussionsthemen - schließlich kann auch die Gier nach Essen außer Kontrolle geraten. Und die Spielsucht zeigt, dass es nicht unbedingt einer Droge oder eines Stoffes bedarf, um eine Zwangshandlung auszulösen.

Kongress

Suchtexperten in Mannheim

MANNHEIM. Heute beginnt im Mannheimer Schloss der erste deutsche Suchtkongress, an dem 20 Fachgesellschaften beteiligt sind. Bis einschließlich Samstag sollen die wichtigsten Projektergebnisse des Suchtforschungsnetzes vorgestellt werden. Wissenschaftler wollen auch politische Fragen diskutieren. Beispielsweise setzt sich Tagungspräsident Professor Dr. Karl Mann dafür ein, dass Kassen Tabakabhängigkeit als eine Suchtkrankheit anerkennen. *wam*

> **Berichte Seite 3 und Mannheim**